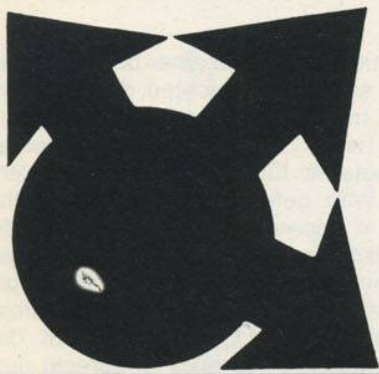




FORUM

Nr. 6

Nachrichten
Mai 1986

EIGENTUM VERPFLICHTET

Neue Serie des FORUMS über gefährdete Bauten in Passau –
Akt 1: Der Mollnhof

Der Artikel 4 des Bayerischen Denkmalschutzgesetzes besagt, daß Eigentümer eines Bauwerks, das unter Denkmalschutz steht, verpflichtet sind, dieses instand zu halten, instand zu setzen, sachgemäß zu behandeln und vor Gefährdung zu schützen, soweit ihnen das zuzumuten ist. In unserer Stadt gibt es leider noch eine Vielzahl von Baudenkmälern, deren Eigentümer entweder nicht in der finanziellen Lage sind, ihren Pflichten nachzukommen, oder die mit vielen fadenscheinigen Argumenten versuchen, diese Verpflichtung abzuschütteln oder sie einfach ignorieren. Den einen könnte, wenn auch zum Teil unter großen persönlichen Opfern, sicherlich, soweit sie ihre Bereitschaft

dazu signalisieren, von Staat und Stadt geholfen werden. Dafür gibt es Beispiele auch in Passau. Die anderen sollten immer wieder an ihre Aufgaben erinnert werden.

Deshalb will das Forum in dieser Ausgabe seiner Nachrichten damit beginnen, nach und nach Gebäude zu benennen, die von ihren Eigentümern soweit vernachlässigt wurden, daß sie entweder dem Verfall bereits preisgegeben oder so verkommen und unansehnlich geworden sind, daß sie das Stadtbild nicht gerade verschönern und dem Ansehen der Stadt schaden.

Ein solches Schandobjekt ist der sog. Mollnhof in der Vornholzstraße. Es war der ehemalige Landedelsitz des fürst-

bischöflichen Pflegers Wolfgang Friedrich Moll, vermutlich 1560 errichtet von dem italienischen Baumeister Bernardino. Er diente u. a. im frühen 18. Jahrhundert den Kurfürsten Max Emanuel als Hauptquartier.

Heute gehört er der Passavia-Druckerei. Diese argumentiert, sie habe Grundstück und Anwesen von der Stadt Passau Anfang der 60er Jahre ohne denkmalpflegerische Auflagen angeboten bekommen; es wurde so vermieden, daß der Betrieb nach München abwanderte. Offensichtlich hat sich die Stadt ihrer denkmalpflegerischen Verpflichtungen damals elegant entzogen. Trotzdem bleibt die Frage, ob die Passavia heute keine Verantwortung für ihr Gebäude zu tragen hat, gibt es doch jetzt ein verändertes Bewußtsein in der Bevölkerung, staatliche Zuschüsse und erhöhte Abschreibungsmöglichkeiten. Die Firma muß sich auch bewußt sein, daß trotz einer hohen finanziellen Belastung die Sanierung eines Baudenkmals für sie einen sehr positiven Werbeeffect haben kann, vor allem dann, wenn das Gebäude z.B. als Gästehaus der Firma und als Ausstellungsraum für deren Druckzeugnisse genutzt werden kann.

Wir wollen hoffen, daß unser Anstoß Bewegung in die Diskussion um derartig gefährdete Objekte bringen kann. Zi



(Foto: Peter Zieske)

SCHUTZ(T)RÄUME?

Eine interessante Wendung nahm die Bauausschußsitzung, als das Projekt Parkhaus Hängebrücke vorgestellt wurde. Baudirektor Scheuerecker wies die Stadträte darauf hin, daß bei einer möglichen Nutzung der Tiefgarage als Schutzraum wegen der notwendigen Filteranlagen statt 220 nur 184 Stellplätze untergebraucht werden könnten. Zwar sei die Finanzierung durch Sondermittel gesichert, doch tritt bei der relativ geringen Zahl der Schutzplätze eine Kosten-erhöhung ein. Da die Richtlinien und Ausführungsnormen von der technischen Seite her zwischen Bund und Land unklar seien, müsse mit Verzögerungen bei der Bauausführung gerechnet werden. Stadtrat Dr. Stadler nahm dies zum Anlaß

anzuregen, den Schutzraumbau noch einmal in den Fraktionen zu überdenken. Damit stieß er bei den Mitgliedern der CSU auf wenig Gegenliebe. Stadtrat Benkenstein vertrat die Ansicht ein zukünftiger Krieg werde konventionell geführt und es seien für die Zivilbevölkerung zuwenig Schutzplätze vorhanden. Auch habe man bereits beim Parkhaus am Schanzl darauf verzichtet.

Angesichts der Probleme, die dort das Wasser gebracht hat, sind die „Schutzräume“ an der Hängebrücke im Ernstfall wohl nur als Rückzugsreservat für Freischwimmer, Kaulquappen und Lurche geeignet. Im Übrigen, zeigen nicht die amerikanischen Pannen in der Welt-raumfahrt und die Reaktorkatastrophe

in der Ukraine, daß uns von ganz anderer Seite weit größere Gefahren drohen. Der Wunderglaube an die technische Machbarkeit herrschte schon beim Turmbau von Babel. Vielleicht sollten unsere Politiker lieber wieder einmal in der Bibel lesen, als in den Kontoauszügen (wg. Flick). Das Kernkraftwerk Ohu und die Wiederaufbereitungsanlage in Wackersdorf sind **gefährlich** für Passau. Billiger als der Bau von Schutzräumen ist hier allerdings der Stimmzettel bei den Landtagswahlen: wer will, daß auch unsere Kinder die Schönheiten Passaus genießen können, sollte nur die Parteien wählen, die bereit sind eine Kurskorrektur in der Energiepolitik vorzunehmen.

(Günther Bosanyi)

Kongreßzentrum Größenwahn

Fast täglich kommen zur Diskussion um ein neues Kultur- und Kongreßzentrum neue Stimmen hinzu, atemberaubende Vorschläge wie der den Georgsberg anzubohren und mit einem Lift den – ungeeigneten – Standort am Oberhaus zu erschließen, werden gemacht. Was nicht gemacht wird: die Folgekosten werden schamhaft verschwiegen, auch die Auswirkungen auf unser historisches Stadttheater. Deshalb hier die Fakten: 540 000 DM Minus für die Stadt in der gut ausgebuchten Nibelungenhalle sprechen eine deutliche Sprache; die Weigerung der Allianz, in ihrem „Bahnhofscenter“ auch ein Kongreßzentrum zu integrieren, beruht auf der Vorhersage, daß bei Kongressen immer mehr gespart wird. Die Universität aber hält ihre „Kongresse“ selbst, hat dafür auch ausreichend Räume. Und die Kultur? Wenn die „Europäischen Wochen“ in ihrer Existenz von einem neuen Kulturbau abhängen, sind sie nun mehr als 20 Jahre nach dem falschen Konzept abgehalten worden; gerade aber das Bespielen historischer Orte in der Umgebung machte einen ihrer Reize aus, nicht die manchmal eher dilettantischen Großaufführungen in der Niha. Es zeigt sich ja auch anderswo, daß „große“ Aufführungen in kleinen Städten häufig zu provinziellen Peinlichkeiten degenerieren. Dafür wäre aber der Bestand des Stadttheaters gefährdet, auch aller anderen kulturellen Unternehmungen wie die des Scharfrichterhauses. Die haben aber Passaus Kultur positiv in Deutschland bekanntgemacht, man vergleiche nur die Kritik des „Ludwig-Spektakel“ in der Süddeutschen Zeitung. Der Moloch „Kongreßzentrum“ erfordert eben für sich schon ein Etat, der wohl Passaus Finanzen übersteigen wird.

Der letzte ernstzunehmende Vorschlag ist nun, an die Nibelungenhalle das neue Zentrum anzubauen, diese mit einzubeziehen. Ist hier auch der Standort städtebaulich akzeptabel, die Verkehrsanbindung sogar ideal, so blieben doch immer noch obengenannte Probleme. Uns scheint, daß Passau andere Sorgen hat, als sich mit so einem Zentrum eine finanzielle Laus in den Pelz zu setzen, deren Auswirkungen nun wirklich „bis ins neue Jahrtausend“ das kulturelle Leben Passau lähmen werden.

„Kulturzentrum Größenwahn“ nennen viele das geplante Un-Ding. Die Frage ist, wer hinter all den Plänen steckt und sich auf Kosten der Allgemeinheit ein Denkmal errichten will.

Friedrich Brunner
Willi Splitter

Impressum:

FORUM PASSAU e.V.

Schröngamerweg 19, 8390 Passau
Fritz Brunner, Peter Zieske

WERBESCHUND

Vom FORUM unterstützt und begrüßt verabschiedete der Stadtrat einstimmig sowohl die Satzung zum Schutze des Stadtbildes als auch die sog. Werbeanlagenverordnung. Ein Umdenken hat stattgefunden: das historische Erbe soll schonend bewahrt werden, massive bauliche Eingriffe, z.B. Dachänderungen, Fassadenneugestaltungen unterliegen nun einer strengen Kontrolle. Sprossenfenster werden im Altstadtblick als selbstverständlich angesehen, Renovierungen müssen sich der Umgebung anpassen, Mehrfachgaupen sind verboten. Diese erfreuliche Entwicklung wird noch verstärkt durch die Verpflichtung die sich aus der Werbeanlagenverordnung ergeben. Eigentlich sollte man den Geschäftsleuten so viel Geschmack

zutrauen, daß sie in einer barocken Altstadt auf Neon verzichten, die Fassaden nicht mit billigen Plastikfahnen behängen, nicht auf krachend-schreiende Werbetafeln für T-Shirts und Filme werben. Weit gefehlt: nicht nur das sieht man in unserer Altstadt, billige Stände mit Plastikramsch versperren Gehsteige, Männchen aus Pappe werben für Wirtschaftshäuser, die schwarzen Werbetafeln haben Inflation. Das alles macht die Stadt häßlich, das alles ist zurecht nun verboten. Traurig stimmt nur, daß die Stadt wohl erst mit Bußgeldern den einstimmigen Stadtratsbeschluß durchsetzen können.

Oder sollte doch ein Appell an die Vernunft ...?

Die Zukunft wird es zeigen!

ACHTUNG:

Landschaftsplan anschauen!

Der Landschafts- und der Flächennutzungsplan, die die ökologische Entwicklung und bauliche Nutzung Passaus für die nächsten 20 Jahre steuern, liegen vom 12.5.–27.6. im Rathaus, 5. Etage öffentlich aus. Noch kann jeder Bürger Anregungen und Bedenken vorbringen!

Ausstellung „Alptraum Auto“

Vom 2.–16. Juni ist in der Bank für Gemeinwirtschaft und im Jugendzentrum die Ausstellung „Alptraum Auto“ zu sehen. Sie ist gegenwärtig im Stadtmuseum München (1. Ausstellungsort) und konnte durch den Einsatz von Gert Sollner nach Passau geholt werden. Der Katalog ist in der Buchhandlung Horizonte bereits erhältlich.

Gemeinsam mit dem Lehrstuhl von Prof. Dr. Kleinhenz der Universität Passau veranstaltet das FORUM am 11.06.86 um 19.00 Uhr im Hörsaal 4 des Neubaus Nikolakloster eine Podiumsdiskussion mit dem Titel: **Die Stadt, Auto- oder**

Menschengerecht? Zukunftsperspektiven Passaus aus der Sicht der Landschaftsplanung, der Verkehrsplanung, der Denkmalpflege und der Wirtschaft.

Als Teilnehmer haben bereits zugesagt: **Prof. Grebe**, der in einem Kurzreferat den neuen Landschaftsplan vorstellen wird. Prof. Grebe hat bereits 1967 in Erlangen einen der ersten Landschaftspläne im Bundesgebiet erstellt. Auch der Ausbau des vorbildlichen Fahrradwegenetzes ist weitgehend sein Verdienst. Herr **Prof. Dr. Kleinhenz** wird einige Fakten vorstellen, die das weitere Wachstum Passaus beeinflussen können.

Dr. Mathias Ueblacker ist Mitarbeiter des Landesdenkmalamtes und für die Profanbauten in Passau zuständig.

Stadtrat **Alois Ortner** als Vertreter des ADAC, der auch gegen Widerstände aus den eigenen Reihen unkonventionelle Lösungen findet. Von weiteren Teilnehmern stehen die Zusagen noch aus. Wir bitten um rege Teilnahme. Insbesondere sind auch ALLE MITGLIEDER DES STADTRATES HERZLICH EINGELADEN!

Es gibt viel zu tun, pflanzen wir's an

Obwohl das Grün in der Stadt aus der öffentlichen Diskussion nicht mehr wegzudenken ist, scheint man in Passau – und dies betrifft vor allem die dicht bebaute Innenstadt – einen allzu großen Respekt davor zu haben, entsprechende Maßnahmen zu treffen.

Oder wie anders ist es zu erklären, daß man sich angesichts des „Kübelgrüns“ in der Fußgängerzone über Fragen des Geschmacks streitet, eine raumwirksame Aufwertung durch grüngestalterische Mittel aber nicht anpacken mag. Nun sind zwar sehr erfreuliche Ansätze zu verzeichnen, so z.B. die Pflanzung von großen Bäumen entlang dem Parkplatz an der Neuburgerstraße – gegenüber dem Schulzentrum –, und man kann nur hoffen, daß solche Aktionen weiterverfolgt werden in jetzt so tristen Straßen (leer)räumen wie Neuburgerstr. – Roth-

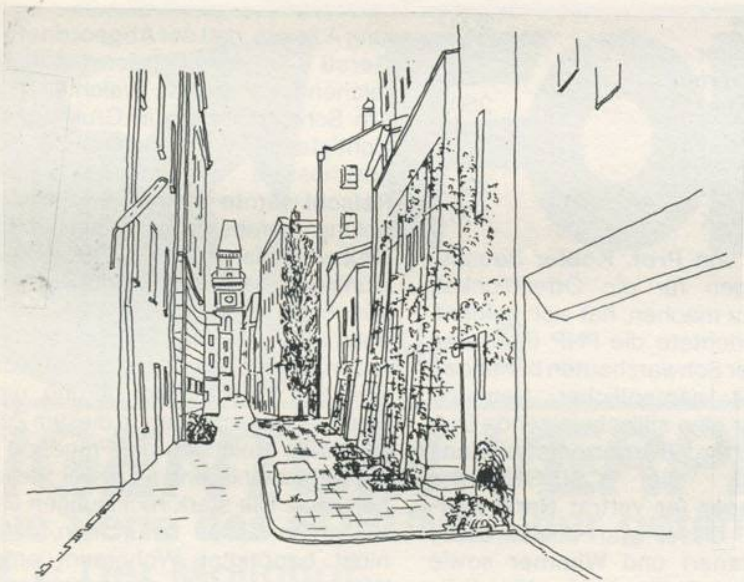
kurve oder im Umgriff um den Busparkplatz Frauengasse/Schanzl.

Doch gerade auch im Bereich der historischen Altstadt sind genügend Möglichkeiten einer besseren Versorgung mit Grün gegeben.

Die Darstellung einiger solcher heute noch unbefriedigender Situationen mag Anregung sein für die Verantwortlichen, hier beispielhaft für eine durchgreifende Verbesserung zu sorgen.

Quartiergarage Höllgasse

Die im wesentlichen mit Bodendeckern begrünt Innenhöfe scheinen – wenn auch kaum zugänglich und nutzbar – leider fertig; keinesfalls trifft dies jedoch für die Fassade und den Straßenraum in der Höllgasse zu. Dieser ist ungliedert, eine Schlucht. Hier durch wechselnde Beläge, evtl. Fahrbahnversätze, Pflanzin-



seln und sparsame Möblierung eine räumliche Gliederung zu schaffen, könnte die Höllgasse zu einem Bereich machen, der zum Verweilen vor der Haustür einlädt. Eine Begrünung der

kahlen Betonfassade mit Rank- und Kletterpflanzen ist hier ein Muß. Sogar ein oder zwei Standorte für säulenförmig wachsende Bäume sind denkbar ohne Beeinträchtigung der wichtigen Blickbeziehung zum Rathhausturm.

Domplatz

Man kann nur immer wieder den Tag herbeisehnen, an dem eine mutige Entscheidung diesen Platz wenigstens zum Teil autofrei macht. Nur dann und im Zusammenhang mit einer großzügigen Platzgestaltung und -begrünung kann der Dom eine städtebauliche Entsprechung im Domplatz finden.

Domhof

Der jetzigen Gestaltung nach ist er verschenkter Raum für parkende Pkw's. Doch Gott bewahre: man stelle sich folgende Alternative vor – einen Platz, der es zuläßt nach einem Dombesuch die dort gesammelten Eindrücke geistig nachwirken zu lassen, zum Ausruhen; ein grüner Platz mit Rasenpflaster, rasterartig überstellt mit kleinkronigen Bäumen, mit Bänken dazwischen und einem Brunnen, ein Kräuter- und Rosengarten in der mittelalterlichen Tradition intimer Klostersgärten.

(Siegfried Reichhart)

Sonderrechte für die Justiz?

Was wird aus der ehemaligen Remise? Die ehemalige Remise in der Hl.-Geist-Gasse soll vom Staatsministerium der Justiz gekauft werden, wenn die Stadt einer Anhebung der Traufhöhe auf das Niveau der beiden Nachbarhäuser zustimmt. Wird dies zum Testfall von § 8 der frisch verabschiedeten „Satzung zum Schutz des Stadtbildes“?

Zur Klärung der Hintergründe fand ein Gespräch mit dem Präsidenten des Landgerichts Bobrich und der Vorstandschaft des Forums, vertreten durch Peter Zieske und Günter Bosanyi statt. Bobrich stellte die katastrophalen räumlichen Verhältnisse des Amtsgerichts dar: Mehrere Nebenstellen sind in angemieteten Räumen im Stadtgebiet untergebracht, für die Ausbildung der Referendare werden Unterrichtsräume benötigt, die Räume im Grundbuchamt seien feucht, bis zu 10 Personen arbeiteten in einem Raum. Das BayWa-Gebäude sei für die Unterbringung des Grundbuchamts geeignet, da nicht unterkellert und im hochwasserfreien Gebiet. Für Neubauten habe der Staat zur Zeit kein Geld, auch drohe dann die Verlagerung des gesamten Amtsgerichts an die Peripherie.

Von Seiten des Forums wurde begrüßt, daß die Justiz im Altstadtbereich bleiben will. Allerdings sollten auch andere Alternativen geprüft werden. So werde das alte Gemeindehaus in Grubweg frei, über das Loher-Gelände in der Innstadt sei wohl auch noch nicht definitiv entschieden und außerdem biete sich die Verlegung des Gefängnisses aus der Stadt an.

Bobrich bestätigte die Notwendigkeit eines Gefängnisneubaus, indem er darauf hinwies, daß weibliche Gefan-

gene immer zwischen Regensburg und Passau hin- und hertransportiert werden müssen. Hier sei aber das Innenministerium zuständig. Durch den Erwerb der Remise, die an das Gefängnis (ehemaliger Marstall) angrenzt, könne man vielleicht die Verlagerung des Gefängnisses im Lauf der Zeit erreichen. Wenn die Stadt der Aufstockung nicht zustimme – damit können etwa 24 Räume mit rund 400 m² Büronutzfläche geschaffen werden – würde man das Haus nicht erwerben.

Das Forum ist der Ansicht, daß eine Genehmigung den letzten vollständig erhaltenen Barockdachstuhl Passaus gefährdet. Im Hinblick auf die „Satzung zum Schutz des Stadtbildes“ würde ein Präzedenzfall geschaffen, der die Verordnung unter Umständen wertlos macht. Zum anderen sinkt der Kaufpreis, wenn die Stadt sich an die Empfehlung des Landesdenkmalamtes hält und die Aufstockung ablehnt. Damit ist der Erwerb unter Umständen wirtschaftlich vertretbarer. Eine spätere Einbeziehung des Marstalls bringt dann sicherlich genügend Raum. In der Zwischenzeit könnte man versuchen mit einer Ausnahmegenehmigung im neu entstehenden Parkhaus an der Hängebrücke von der Stadt Büroräume anzumieten.

(Günther Bosanyi)

Erfreuliches

Was vor einigen Jahren niemand für möglich gehalten hätte: Die Werbeanlagensatzung (vgl. den Kommentar Werbeschund) und die „Satzung zum Schutz des Stadtbildes Passau“ wurde einstimmig vom Plenum verabschiedet. **SPD-**

Stadtrat Öller vollbrachte sogar das Kunststück, daß die eine zugelassene Preistafel pro Gasthaus gestrichen wurde.

Das Forum dankt allen Beteiligten, insbesondere der Verwaltung und dem Einzelhandel, der bereit war im Interesse des Stadtbildes Opfer zu bringen.

Der Hacklberger Pavillon im Fuchsloch bleibt nun doch erhalten. Während **Stadtheimatspfleger Mader** früher die Ansicht der Brauerei teilte, die aus wirtschaftlichen Gründen den Abriß betrieb, hat er in der Zwischenzeit seine Meinung geändert. Wie zu sehen ist mit Erfolg.

Eine **Interessengemeinschaft** setzt sich für die Verkehrsberuhigung in der **Brunngasse** ein. Wir begrüßen und unterstützen diese Forderung, da dadurch die Attraktivität der Altstadt gesteigert wird. Um einen Parksuchverkehr zu vermeiden, bietet sich die Erweiterung der Fußgängerzone an. Zu einem ähnlichen Ergebnis kommt die Dorsch-Consult in ihrem Gutachten.

Wie die Stadtratssitzung vom 23.4. zeigte, sind in der Zwischenzeit alle Parteien bereit, etwas für die Verkehrsberuhigung in der Altstadt zu tun. Die Verwaltung wird bis Juni ein detaillierteres Konzept vorlegen.

Der **Ordnungsausschuß** ist nicht länger bereit, die Verwilderung der Parksitten hinzunehmen, insbesondere im Bereich der Haltestelle am Schanzl. Die Sorgen des Forums über die nicht ausreichenden Gesetze zur Bekämpfung der Falschparker wurden auch **Bundesjustizminister Engelhard** bei seinem Besuch in Passau vorgetragen.

Forsetzung: Erfreuliches

Mit der Sanierung des Torbogens in der Pfaffengasse wurde in der Zwischenzeit begonnen. Unser Mitglied **Franz Mrkvicka** erklärte sich bereit, die Bauleitung unentgeltlich zu übernehmen. Dank gebührt hierbei auch der Stadt, insbesondere **Herrn Stark** und **Herrn Eberhardt**, für fachliche und finanzielle Unterstützung.

Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als daß ein Passauer Geschäftsmann etwas spendiert, so könnte man die Erfahrung unserer Mitglieder Splitter zusammenfassen. Sie hatten es übernommen fast 80 Passauer Geschäftsleute persönlich anzuschreiben und um eine Spende für die Restaurierung des Christophorus-Freskos zu bitten. Alle Personen, die großzügigerweise doch etwas gespendet haben sind im folgenden aufgeführt. Wir bedanken uns recht herzlich und bitten unsere Leser, die entsprechenden Geschäfte besonders zu berücksichtigen!

Dr. Wolfgang Baier	100,-
Maria Brunner , Jahnstraße	100,-
Fa. Oswald Dellinger	200,-
Fa. Esso, Korduletsch	200,-
Fa. Guggemos, Mehringer	50,-

K+L Ruppert	300,-
Fa. A. Kreillinger	200,-
Friedrich Kummer	30,-
Fa. Alois Ortner	250,-
PNP	300,-
Manfred Pranghofer	40,-
Die Schallplatte	100,-
Mangold-Druck	200,-

Der Einsatz von **Prof. Kobler** Bauauschußsitzungen für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen, hat sich gelohnt. Erstmals berichtete die PNP über eine Sitzung, in der Schwarzbauten behandelt wurden, mit namentlicher Nennung derer, die für eine stillschweigende Duldung plädierten: **Bürgermeister Hans Koniszewski**, die **CSU-Stadträte Höber, Wagner** (er vertrat **Herrn Bertram**, denn dieser war ausführender Bauunternehmer) und **Wimmer** sowie **FWG-Stadtrat Dellinger**. In der nächsten Sitzung, bei der es um ein Bauprojekt der Nibelungen-Wohnbau GmbH & Co Bauträger KG in der Schärldinger Straße ging, lehnten die CSU-Stadträte die vorgeschlagene massierte Bebauung ab. Insbesondere die **Stadträte Barth, Bertram und Heindl** setzten sich für die vom Verkehr strangulierte Innenstadt ein. Die SPD-Stadträte waren den Sachargumenten nicht zugänglich. Ein Blick in das Handelsregister Abtei-

lung A zeigte, daß der **Abgeordnete Fritz Gerstl** Kommanditist der den Plan einreichenden Firma ist. Welch ein Zufall! Am Schneckenberg in Grubweg beabsichtigte die Wohnungsaufbau eine 4-geschossige Bebauung. **Stadtrat Reischl** warnte deutlich vor der Wiederholung bereits begangener Fehler in Grubweg. Man sei für die Höhenentwicklung des Stadtbildes verantwortlich und könne sich nicht auf Fehlplanungen der ehemaligen Gemeinde Grubweg herausreden. In der Zwischenzeit hat sich der Stadtrat für die Reduzierung um ein Geschöß entschieden. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob nicht die Altbausanierung an erster Stelle stehen muß. Die stark rückläufigen Geburtenzahlen lassen befürchten, daß hier nicht benötigter Wohnraum entsteht. Wäre es angesichts der desolaten Lage auf dem Wohnungsmarkt nicht billiger Wohnungen anzumieten oder zu kaufen? Wohnungen in der Altstadt sind gesucht, wenn sie heutigen Erfordernissen entsprechen. Die Touristen beklagen laut der Untersuchung von **Prof. Dr. Schmalen** die renovierungsbedürftigen Häuser und die schmutzigen Gassen. Sollte man daher die Bebauung am Schneckenberg nicht noch einmal zurückstellen?

Personen und Konflikte

Nachdem der Neubau eines Chinalokals in der Klingergasse bereits dadurch ins Gespräch gekommen war, daß der Besitzer **W. Tang** als Architekten Herrn **Schwarzfischer** beauftragt hatte, der im Stadtplanungsamt angestellt ist, entzündeten sich die Gemüter weiter: muß Herr Tang den Stadtratsbeschluß erfüllen und Stellplätze nachweisen? Nachdem in der „Passauer Woche“ ein Pro-Tang-Artikel erschienen war, mußte das FORUM in einem Schreiben an die Stadt die Tatsachen zurechtrücken: Das alte Lokal Tangs wird weiter gastronomisch genutzt, es entsteht also ein zusätzliches Gasthaus im Altstadtbereich. Und Tang muß die 450000 DM ja nicht „für nichts“ zahlen, sondern erhält Tiefgaragenstellplätze. Nun hat man sich auf einen Kompromiß geeinigt: das Lokal wird kleiner, Stellplätze werden von der **Innstadt-Brauerei** gekauft.

Der Geschäftsführer der „Wohnungsaufbau GmbH“ **Klaus Rebstein**, leitete uns eine Gegendarstellung zu, die wir in ihren wesentlichen Punkten veröffentlichen:

Falsch ist die Behauptung, die Wohnungsaufbau Passau GmbH habe aus Ersparnisgründen auf notwendige Sicherungsmaßnahmen verzichtet. Richtig ist, daß keinerlei Sicherungsmaßnahmen unterblieben sind, welche von gutachterlicher oder sonstiger fachlicher Seite gefordert worden sind. Sämtliche Sicherungsmaßnahmen am Haus Steinweg 12

wurden in enger Zusammenarbeit zwischen Statiker und Prüfamnt für Grundbau und Bodenmechanik München festgelegt und durchgeführt.

Die Ausschreibungsposition für die Sicherung mittels Wurzelpfählen war vorgesehen für Stellen, an denen keine Bohrpfähle mehr wirtschaftlich eingesetzt werden konnten. Beim Haus Steinweg 12 wurde von den verantwortlichen Stellen festgestellt, daß eine Injektion des Baugrundes oder eine Wurzelpfahlsicherung nicht erforderlich war.

Falsch ist auch Ihre Behauptung, daß wir einer Mietspartei eine Ersatzwohnung in der Danziger Straße angeboten haben sollen. Richtig ist, daß wir der betreffenden Mieterin Wohnungen in unseren Häusern in der Höllgasse sowie eine Neubauwohnung angeboten hatten.

Anmerkungen des Forums hierzu:

In der Ausschreibung war der Titel „Unterfangungen durch Wurzelpfähle“ völlig getrennt von der Bohrpfahlwand zur Sicherung der Baugrube. Eine Pfahlwand aus Wurzelpfählen vermag als sehr geringes biegesteifes System kaum eine Großbohrpfahlwand zu ersetzen. Auf keinen Fall ist sie wirtschaftlicher. Auch spricht die Ausschreibung eindeutig von Arbeiten innerhalb des Gebäudes „... Der Bieter muß sich unbedingt von der Örtlichkeit überzeugen, da in den Kellerräumen Gewölbe vorhanden sind.“

Bei dem Gespräch, das bei Übergabe der Gegendarstellung mit der Wohnungs-

aufbau geführt wurde, haben wir bereits darauf hingewiesen, daß es sicherlich angebracht ist von einer anderen Seite eine Stellungnahme einzuholen. Wie soll sich ein Statiker zu möglichen eigenen Fehlern anders äußern, als es Herr **Breinbauer** unter Hinweis auf Herrn Korek von der TU München tut?

Es ist, wie Herr Rebstein selbst erklärte, möglich, daß die Mietpartei annahm der Fall sei bereits in der ganzen Stadtverwaltung bekannt, und dann beim falschen Amt anrief.

Im übrigen wiederholte das Forum bei dieser Gelegenheit noch einmal seine Ansicht, daß Hauptaufgabe der Wohnungsaufbau die Sanierung im Altstadtbereich sei. Angesichts des Wohnungsüberhangs in Passau könnten Neubauten unterbleiben oder privaten Bauträgern überlassen werden. Die Wohnungsaufbau könne bei der Altstadtsanierung immer mit der Unterstützung des Forums rechnen, doch seien die Erwartungen der Bevölkerung natürlich höher als bei einem privaten Bauträger!

Impressum:
FORUM PASSAU e.V.
Schröngamerweg 19, 8390 Passau
Günther Bosanyi, Fritz Brunner,
Franz Mrkvicka, Peter Zieske